

Auch ist das sprachliche Geschehen der Entstehung des Glaubens aus dem Hören, also die Entstehung der Erkenntnis der törichten und ärgerlichen Predigt vom Kreuz als Bezeugung göttlicher Wahrheit und Weisheit nicht analysiert. In merkwürdiger Selbstverständlichkeit ist vorausgesetzt, daß nichts verkündigt werden dürfe, was im Widerspruch mit den sprachlichen Voraussetzungen des Hörers steht. Vor allem aber fällt auf, daß der Verfasser die systematischen Hintergründe der verschiedenen Sprachtheorien nicht kritisch befragt, sondern immer wieder eigentümlich selbstverständlich von den Voraussetzungen des empiristischen Positivismus des jungen Wittgenstein und des Wiener Kreises her über die Aussagen des Glaubens urteilt und so auch den Begriff der Leerformel von E. Topitsch ungeprüft zur Kritik der Glaubensaussagen verwendet. In dieser Schule geht es aber zweifellos nicht mehr nur um sprachwissenschaftliche Ergebnisse oder Hypothesen, sondern um philosophische Positionen, die mit einem dogmatischen Anspruch von vornherein Aussagen über Gott als unsinnig und unerlaubt ausschließen. Die Möglichkeiten einer empirischen Sprachwissenschaft sind in diesem Dogmatismus überschritten. Außerdem argumentiert der Verfasser bei seinen anti-theistischen Forderungen mit einer wenig begründeten Option für ostasiatische „Sprachen ohne Subjektzwang“ und gegen die indo-europäischen Sprachstrukturen.

Trotz einer lehrreichen Einführung in die Probleme der heutigen Sprachwissenschaft und trotz mancher treffender Bemerkungen über ein auf Kommunikation bedachtes theologisches Reden bleibt die Frage, ob hier die Sprachwissenschaft letztlich nicht zu einer scheinwissenschaftlichen Rechtfertigung einer entleerten Theologie verwendet worden ist. Die Thematik aber bleibt zweifellos von großer ökumenischer Bedeutung.

Edmund Schlink

DISKUSSION ÜBER DAS AMT

Herbert Vorgrimler (Hrsg.), *Amt und Ordination in ökumenischer Sicht. Der priesterliche Dienst V.* Herder Verlag, Freiburg-Basel-Wien 1973. 304 Seiten. Kart. DM 40,—.

Ferdinand Hahn, Wilfried Joest, Bernhard Kötting, Heribert Mühlen, *Dienst und Amt. Überlebensfrage der Kirchen.* Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 1973. 104 Seiten. Kart. DM 9,80.

John J. Hughes, *Zur Frage der anglikanischen Weihen. Der priesterliche Dienst VI.* Herder Verlag, Freiburg-Basel-Wien 1973. 112 Seiten. Kart. DM 14,—.

Die drei hier anzuzeigenden Bücher spiegeln die verschiedenen und einander ergänzenden Methoden wider, deren sich die gegenwärtige ökumenische Amtsdiskussion bedient. Das von *Herbert Vorgrimler* herausgegebene Buch geht von der umfassenden ökumenischen Perspektive aus. In Beiträgen von Joannes Zizioulas (orth.), Regin Prenter (luth.), Heinrich Ott (ref.), Henry R. McAdoo (anglik.), Rubert E. Davies (meth.) und Werner Küppers (alkath.) wird das Verständnis des Amtes, wie es in den verschiedenen Konfessionen vertreten wird, dargestellt. Dabei wird von den Verfassern keineswegs trockene Konfessionskunde geboten, vielmehr lassen sie ihre eigenen Überzeugungen, natürlich in unterschiedlicher Weise, so stark hervortreten, daß der Leser sowohl ein Bild der jeweiligen Tradition wie auch weiterführende Anregungen zur Amtsdiskussion überhaupt erhält. Die Kenntnis des evangelischen Lesers wird vor allem durch die Beiträge von Zizioulas, McAdoo, Davies und Küppers beträchtlich erweitert. Umrahmt sind diese Beiträge von zwei Aufsätzen, in denen der Stand der ökumenischen Diskussion im engeren Sinne beschrieben wird. Indem er die

umfangreiche internationale und interkonfessionelle Literatur sowie Dokumente des ÖRK heranzieht, gibt Gerald F. Moede (ÖRK) einen ausgezeichneten Überblick über die einzelnen Aspekte der ökumenischen Diskussion über Amt und Ordination, während im abschließenden Beitrag dieses Bandes Herbert Vorgrimler einen interessanten und seiner Ansicht nach auf weitreichende Übereinstimmungen hinweisenden Vergleich zwischen dem Priesterdokument der römischen Bischofssynode 1971 einerseits und den Berichten „Das Evangelium und die Kirche“ („Malta-Bericht“), „Das ordinierte Amt“ (ÖRK, Löwen 1971), den Berichten der Gruppe von Dombes und dem Amtermemorandum der ökumenischen Institute anstellt.

Die begrenztere, für unser Land spezifischere Perspektive der Amtsdiskussion kommt in dem Band evangelischer und römisch-katholischer Theologen über „Dienst und Amt“ zum Ausdruck. Die hier abgedruckten Referate von Ferdinand Hahn (ev.) „Neutestamentliche Grundlagen für eine Lehre vom Amt“, Bernhard Kötting (kath.) „Amt und Charisma in Theorie und Praxis der Alten Kirche“, Wilfried Joest (ev.) „Die Frage des Amtes in der Evangelischen Theologie“ und Heribert Mühlen (kath.) „Die Besonderheit des kirchlichen Leitungsamtes“ zeigen schon vom Titel her, daß auch dieser Band vom Stand eines Gesprächs zeugt, das über die konfessionelle Selbstdarstellung und den sich daran anschließenden Vergleich hinausgeschritten ist. Da dem gegenwärtigen evangelisch-katholischen Amtsgespräch vor allem durch die Ergebnisse der Forschungen zur Gemeinde- und Amtsstruktur im Neuen Testament neue Gemeinsamkeiten erschlossen wurden (wobei die Bedeutung der nachfolgenden Geschichte der Kirche für das Verständnis und die Struktur des Amtes noch weiterhin ein schwieriger Diskussionspunkt bleibt), scheint mir der Beitrag von Ferdinand

Hahn von besonderer Bedeutung zu sein. Genau wie im Beitrag von Heribert Mühlen stellt er bestimmte Grundstrukturen des Dienstes der Kirche und für die Kirche heraus, deren Kontinuität auch unter wechselnden Formen und Gestalten des Amtes zu bewahren ist. Die wesentlichen, entscheidenden Elemente eines Amtsverständnisses herauszustellen, ist auch Wilfried Joests Absicht, doch wird bei ihm m. E. die Abgrenzung gegenüber anderen Auffassungen in einer solchen Weise herausgestellt, daß dadurch die Offenheit für den Partner aus der anderen Konfession, wie sie bei Hahn und Mühlen so deutlich in Erscheinung tritt, verlorenzugehen scheint.

Noch stärker eingegrenzt ist die Thematik schließlich im Buch von *John J. Hughes*, der sich bereits früher in einer großen Arbeit („Absolut null und nichtig“) mit der Ablehnung der anglikanischen Weihen durch die Bulle „*Apostolicae curae*“ (1896) befaßt hat. Indem er noch einmal einen historischen Rückblick vornimmt und das Abendmahlsverständnis der englischen/anglikanischen Reformatoren, das Verständnis des Amtspriestertums im anglikanischen Ordinationsritual wie auch die Lehre des Amtspriestertums auf dem II. Vaticanum mit den Argumenten von „*Apostolicae curae*“ konfrontiert, kommt er zu dem Ergebnis, daß es sich 1896 in Wirklichkeit „nicht um ein ‚Nein‘, sondern um ein ‚Unbewiesen‘ handelte“. Angesichts der Übereinstimmungen im anglikanischen und katholischen Amtsverständnis, wie sie im gegenwärtigen Gespräch herausgestellt wurden, möchte es Hughes auf diese Weise der „obersten Kirchenbehörde“ ermöglichen, „ohne Preisgabe ihrer Autorität oder Glaubwürdigkeit“ ihr früheres Urteil durch ein positives Urteil über die anglikanischen Weihen zu revidieren. Die Arbeit von Hughes ist somit ein interessanter Beitrag zu der Frage, in welcher Weise und Form gegenseitige Verwerfungen der Vergangenheit in einer neuen

ökumenischen Situation überwunden werden können — eine Frage, die z. B. auch im Leuenberger lutherisch-reformierten Gespräch eine Rolle gespielt hat.

Günther Gaßmann

Amt und Eucharistie. Mit Beiträgen von Peter Bläser, Suso Frank, Peter Manns, Gerhard Fahrnberger, Hans-Joachim Schulz. Verlag Bonifacius-Druckerei, Paderborn 1973. 255 Seiten. Paperback DM 18,—.

Zwei Anliegen haben die Diskussion um die Reform und Anerkennung der kirchlichen Ämter in Gang gebracht, erstens vom Zweiten Vatikanischen Konzil ausgehend: das Bemühen, die „Elemente der Heiligung und Wahrheit“, wie die vatikanischen Konzilsväter sie in den nichtkatholischen Kirchen und Gemeinschaften konstatierten, auch in den Ämtern dieser Kirchen bestätigt zu finden, zweitens, von der ökumenischen Situation unserer Gemeinden ausgehend: der Wunsch einer auch in der Eucharistie und im Abendmahl erfahrenen Gemeinschaft den Weg zu ebnen. Dazu kommt die Einsicht kirchlicher Religionssoziologen, daß Pfarrer und Gemeindeleiter, wollen sie dem priesterlichen Auftrag in der Welt von heute gerecht werden, ihren Beruf neu sehen, neu lernen und sich neu aneignen müssen — dies alles im Hören auf die Schrift und im Prüfen der kirchlichen Überlieferungen.

„Amt und Eucharistie“, dieses instruktive Buch, das einer Anregung aus der Ökumenischen Kommission der Deutschen Bischofskonferenz zu verdanken ist, grenzt aus der gegenwärtigen Ämterdiskussion die Spezialfrage heraus, wie weit in der katholischen Tradition das Amt auf die Eucharistiefeier in der Gemeinde bezogen ist und bezogen bleiben muß, und die Antwort der beteiligten Autoren erwächst aus dem Aufarbeiten und Auswerten dessen, was Exegese, Dogmengeschichte und Theologiegeschichte

hier zutage gebracht haben. So werden das Neue Testament (Peter Bläser), die Tradition und die Praxis der Alten Kirche (Suso Frank), die Theologie Martin Luthers (Peter Manns), das Konzil von Trient (Gerhard Fahrnberger) und die liturgischen Überlieferungen (Hans-Joachim Schulz) auf ihren Befund hin befragt.

Die fünf Autoren von „Amt und Eucharistie“, hätte ihnen das Ämtermemorandum der sechs Ökumenischen Universitätsinstitute bereits vor der Abfassung ihrer Beiträge vorgelegen, würden dieses neuerliche Dokument ökumenischer Theologie wohl nicht mitunterschrieben haben, sie verstehen sich als kritische Gesprächspartner und Hinterfrager, und die Diskussion, deren wesentliche Aspekte berücksichtigt und dargestellt werden, wird noch auf lange Sicht weitergehen.

Richard Boeckler

KIRCHENGESCHICHTE UND KIRCHENKUNDE

Raymund Kottje / Bernd Moeller (Hrsg.), Ökumenische Kirchengeschichte. Mittelalter und Reformation, Bd. II, unter Mitarbeit von Remigius Bäumer, Gustav Adolf Benrath, Alexander Gancoczy, Leif Grane, Raymund Kottje, Josef Lenzenweger, Bernd Moeller und Harald Zimmermann. Matthias Grünewald-Verlag Mainz / Chr. Kaiser Verlag, München 1973. 472 Seiten. Geb. DM 39,—.

Diese Gemeinschaftsarbeit katholischer und evangelischer Kirchenhistoriker ist mit dem hier angezeigten Band einen erheblichen Schritt weitergekommen. Sie umspannt das Mittelalter mit dem kirchlichen Leben unter den Germanen und Kelten bis hin zum Dreißigjährigen Krieg. Die Aufgliederung der gewaltigen Stoff-